

Aktionen & Aktivitäten

Stimmung in der Mühle

KIRCHENKIRNBERG. Kein Markt, jedoch viel Stimmung und Programm, das verspricht die Mühlenweihnacht an der Kirchenkirnberger Glattenzainbachmühle. Mühle und Gelände sind mit tausend Lichtern und zahlreichen Feuerstacheln in stimmungsvolles Licht getaucht. Es gibt Essensständchen, die große Feuerstelle, Bastelangebote, Weihnachtsgeschichten mit der Schwäbischen Waldfee und Führungen in der Mahlstube, Adventsquiz, lustige Spiele, wie Christbaumweitwurf und Weihnachtsmänner-Kegeln, Weihnachtsdüfte, weihnachtliche Klänge, geführte Kurztour, Licht- und Feuerjonglage, Fackelwanderungen und vieles mehr. Termin ist Samstag ab 14 Uhr und Sonntag ab 11 Uhr. Nähere Auskunft zur Mühlenweihnacht unter:

www.waldentdecker.de

Fechten mit dem Hofdegen

ESSLINGEN. Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren haben am Sonntag von 16 bis 19.30 Uhr im Esslinger Alten Rathaus die Möglichkeit, das Fechten mit dem Rapier und dem Hofdegen zu erlernen. Unter fachmännischer Anleitung erfährt man vieles über die Grundlagen dieser Königsdisziplin der historischen Fechtkunst. Die Teilnehmer üben im Workshop Beinarbeit, Waffenführung sowie Fechtmanöver. Anhand von historisch belegten Quellen französischer und italienischer Schulen lebt die Fechtkunst des 17. und 18. Jahrhunderts auf. Eleganz und Schnelligkeit sind die Grundpfeiler. Der Kurs richtet sich an Anfänger und Fortgeschrittene. Teilnahmegebühr: 25 Euro. Anmeldung erforderlich: info@esslingen-marketing.de.

Märkte & Museen

Advent im Schloss

WEIKERSHEIM. Wenn im Schlossohof von Weikersheim die Buden glitzern, dann steht Weihnachten fast schon vor der Tür: Der Weihnachtsmarkt in der einstigen Residenz der Grafen von Hohenlohe-Weikersheim öffnet als einer der letzten im Land seine Pforten erst am Wochenende des 3. Advents. Und dafür ist er dann auch ganz besonders stimmungsvoll: Dafür sorgt der berühmte Renaissance-Innenhof. Beim diesjährigen Weihnachtsmarkt, der vielen als der schönste des Landes gilt, verkaufen Händlerinnen und Händler Nützliches und Dekoratives: vom Kunsthandwerk über Spielzeug und Geschenkartikel bis zum Christbaumschmuck. Dazu gibt es winterliche Spezialitäten, weihnachtliche Naschereien, Glühwein und Kinderpunsch. Führungen durch das Schloss und Märchenlesungen für die kleinen Gäste stehen ebenfalls auf dem Programm. Geöffnet ist der Markt vom 14. bis 16. Dezember.

Kunst mit Bewegung

WALDENBUCH. Kuratorenführung im Museum Waldenbuch: Kunst, die sich verändert und bewegt, fällt ins Auge und versetzt beim Betrachten in Staunen. Die Ausstellung „Squares in Motion“ zeigt, auf welch unterschiedliche Weise kinetische Werke mit unserer Wahrnehmung spielen. Zu sehen sind rund 60 Gemälde, Objektkästen und Plastiken aus der Sammlung Marli Hoppe-Ritter von den Fünfzigerjahren bis heute – allesamt kennen sie keinen Stillstand. Am Sonntag um 15.30 Uhr stellt Museumsleiterin Barbara Willert bei einem Rundgang Werke der Ausstellung vor. Die Teilnahme ist bis auf den Eintritt kostenfrei.

Touren & Themen

Für Spürnasen

MANNHEIM. Gänsebraten und Geschenke sind fester Bestandteil der Weihnachtsferien – ebenso wie selbst gebaute Katalpulte und Spielfiguren aus dem 3D-Drucker, sofern man in diesen Tagen an einem der Workshops im Mannheimer Technoseum teilnimmt. Bei diesen Angeboten kann man mit Elektronik tüfteln, sich aus einem Escape-Room befreien oder herausfinden, wie Roboter ihre Befehle erhalten. Die Workshops richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene, eine Anmeldung ist bis zum 17. Dezember unter der Tel. 06 21 / 42 98 839 oder per E-Mail an paedagogik@technoseum.de möglich. Am 28. Dezember von 15.00 bis 16.30 Uhr wird das Laboratorium des Museums zum Escape-Room: Bei dem Spiel, das sich an Jugendliche ab 15 Jahren wendet, müssen die Teilnehmer knifflige Aufgaben des genialen Professors X lösen. Beim Workshop am 2. Januar von 9.30 bis 13.30 Uhr nimmt das Museum für Mädchen und Jungen ab 10 Jahren seine 3D-Drucker in Betrieb. Angehende Elektroingenieure ab 10 Jahren beschäftigen sich am 4. Januar von 9.30 bis 13.30 Uhr mit einem Mikrocontroller, mit dem sich Ampelsteuerungen und automatisch schließende Türen bauen lassen. Weitere Infos unter

www.technoseum.de



Märchenhaft schön: Stein am Rhein

Foto: Stein am Rhein

Es rapunzelt in der Märlistadt

In Stein am Rhein lernt man auf einem Rundweg nicht nur viel über das Märchen Rapunzel, sondern auch die Stadt kennen

Wenn anderenorts die Weihnachtsmärkte öffnen, verwandelt sich Stein am Rhein in eine Märchenstadt. Auf dem Märliweg (Märchenweg) wird die Geschichte von Rapunzel erzählt.

VON ANNETTE FRÜHAUF

STEIN AM RHEIN. Egal durch welches Tor man das mittelalterliche Städtchen betritt, der Blick bleibt an den hellgrauen Stelen hängen – verziert mit hellem Haarzopf und Schere. Dahinter – in den Schaufenstern – wird in 20 Szenen das Märchen der Gebrüder Grimm dargestellt. „Rapunzel, Rapunzel lass dein Haar herunter...“ Diesen Satz aus dem gleichnamigen Märchen der Gebrüder Grimm kennt fast jeder. Dabei taucht ein Turm in der Erinnerung auf, an dem langsam ein dicker, geflochtener Haarzopf hinuntergelassen wird. Doch warum landet das schöne Mädchen so hoch oben?

Wer das genauer wissen möchte, folgt dem Märliweg (Märchenweg), vorbei an den abwechslungsreich dekorierten Szenen, der zum 18. Mal vom Gewerbeverein Stein am Rhein organisiert wird. Los geht es auf dem Rathausplatz im Zentrum. Gleich neben dem Gebäude der Stadtverwaltung steht die graue Holzsäule, an der der rund 40-minütige Spaziergang beginnt. Zwischen lauter Uhren steht im Schaufenster des Goldhauses geschrieben: „Es war einmal ein Mann und eine Frau, die wünschen sich schon so lange vergeblich ein Kind.“ Auf dem bunten Bild daneben sind zwei Filzfiguren. Die Frau im blauen Kleid sitzt auf einem Schaukelstuhl und hält ihre Hände schützend vor den Bauch. Nicht weit entfernt, an der Ecke des Platzes, weist das Märlichild über die Straße in Richtung der nächsten Szene. Sie liegt beim Benediktinerkloster St. Georgen.



Rapunzel im Schaufenster

Foto: Frühauf

Das Kloster hatte seinen Ursprung auf dem Berg Hohentwiel bei Singen und zog 1007 nach Stein am Rhein. Das Museum im Kloster ist über den Winter geschlossen. Allerdings findet im Klosterhof vom 14. bis 16. Dezember ein Handwerkermarkt statt.

Die kleinen Märchenbesucher drängen weiter zum Chirrhofplatz – von Weitem ist hier schon die graue Stele zu erkennen. Die Betrachter blicken gemeinsam mit den wendenden Eltern in den Zaubergarten, der hinter dem Haus des Paares liegt. Der Geschäftsinhaber hat kleine Holzkisten mit Äpfeln und Zwiebeln, umrankt von Efeu, um den Gesichtsausschnitt dekoriert. In der Fußgängerzone sind die nächsten Bilder zu finden. Sie erzählen von der Lust der Schwangeren auf die Rapunzeln des Zau-

Info

Stein am Rhein

- **Anfahrt** Von Stuttgart sind es rund 170 Kilometer bis Stein am Rhein.
- **Sehenswürdigkeiten** Die Märlistadt und fast alle Veranstaltungen bis zum 31. Dezember sind kostenlos. Der Märlimarkt hat von Mittwoch bis Freitag von 14 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 20 Uhr geöffnet. Märliwegführungen: jeweils freitags um 16 Uhr, samstags und sonntags um 14 Uhr sowie am 26. Dezember um 14 Uhr. Die Märlidampfbahn fährt samstags und sonntags im Dezember bei trockener Witterung. www.maerlistadt.ch
- **Krippenwelt Stein am Rhein**, Museum und Shop, Oberstadt 5, www.krippenwelt-ag.ch
- **Allgemeine Informationen** www.tourismus.steinamrhein.ch/de/ (af)

bergartens und davon, wie der Mann sie heimlich stibitzt. Die Geschichte nimmt ihren Lauf und die Zauberin stellt den Dieb eines Abends beim Pflücken ihres Feldsalats. Aus Angst verspricht der Ertrappte der Zauberin das Ungeborene.

Im Fenster gegenüber kommt ein kleines Mädchen zur Welt, das bereits in der benachbarten Auslage des Hofladens zur Zauberin gebracht wird. Das Geschäft mit den Naturprodukten befindet sich im Weissen Adler. Wer seinen Blick über das Schaufenster schweifen lässt, sieht die prächtige Fassadenmalerei. Die moralisierenden Szenen sind die frühesten erhaltenen Fassadenmalereien der Renaissance in der Schweiz. Da die Kinder drängeln, bleibt nicht viel Zeit zum Betrachten. Am großen Weihnachts-

baum, der Krippe und den Ständen mit Glühwein und Schweizer Leckereien vorbei, geht es weiter. Niemand möchte eine Kalbsbratwurst oder einen Punsch, denn alle wollen wissen, wie es weitergeht. Das kleine Kind ist zu einem wunderhübschen Mädchen herangewachsen. Wegen ihrer Schönheit versteckt die Zauberin Rapunzel hoch oben im Turm, wohin keine Treppe führt.

Durch lieblichen Gesang angelockt, kommt eines Tages der Prinz ins Spiel, der im Delikatessen-Geschäft erstmals das bekannte Sprüchlein „Rapunzel, Rapunzel lass dein Haar herunter“ aufsaugt. In der Brodlaubegass sieht man, wie der Prinz allabendlich nun am Zopf in den Turm gezogen wird, um Rapunzel Rollen voller Seide zu bringen. Rapunzel, die sich längst in den Prinzen verliebt hat, braucht sie für eine Leiter, um ihrem Gefängnis zu entfliehen.

Die Altstadt ist fast durchquert und das Untertor nicht mehr weit, als die Zauberin den beiden Verliebten auf die Schliche kommt. Kurzerhand schneidet sie Rapunzel den Zopf ab und verstößt sie. Inzwischen ist das Haupttor der Stadt durchschritten und es geht zum Rhein hinunter.

Dank des Plans vom Märliweg gelangen die Märchenfreunde zur Steiner Liliputbahn, die an den Adventswochenenden ein Stück entlang des Rheins fährt. Am kleinen Bahnhof des Bähnles hebt sich ein Fenster mit rotem Vorhang ab. Darin ist Rapunzel zu sehen, die Zwillinge aufzieht und dabei singt. Der Plan dirigiert die kleine Gruppe nun zurück in die Unterstadt. In der Ferne ist die Rheinbrücke zu sehen, die auf die gegenüberliegende Flussseite in den Ortsteil Vor der Brugg führt. Doch bevor es dorthin geht, hört der Prinz im Fenster eines Hotels den vertrauten Gesang seiner Geliebten. Der Königssohn schließt seine Familie in die Arme und bringt sie auf sein Schloss, wo sie noch lange glücklich miteinander lebten.

Wenn der Burgherr durchs Gemäuer spukt

Sagenhaft In Ringingen auf der Schwäbischen Alb geht die Mär von einem Toten, der keine Ruhe findet

VON WOLFGANG ALBERS

RINGINGEN. Die Geschichte erinnert ein bisschen an ICE-Fahrten im Sommer: Alle Fenster zu, die Klimaanlage kaputt, die Sonne heizt den Zug zur Sauna auf. Aber das ist kein Bahn-Novum – so etwas gab es auch schon im Mittelalter. Damals stand im Dorf Ringingen auf der Schwäbischen Alb das Schloss leer – der letzte Besitzer mit dem Namen Schmeller war gestorben. Für die Dorfjugend war dieser „lost place“ genau die richtige Location für ein Abenteuer: Eines Winterabends zogen sie zu einem Gelage in das Gemäuer und schlossen sich zur Sicherheit ein.

Plötzlich hörten sie Schritte – und dass sich jemand im Nebenzimmer am Kamin zu schaffen machte. Es wurde warm, es wurde heiß, die Jungs hatten schließlich das Gefühl, zu ersticken. Rauszugehen zu dem unheimlichen Einheizer traute sich aber auch niemand.

Da krachte plötzlich die verschlossene Tür auf – und im Rahmen stand der verstorbene Burgherr: Ob es ihnen denn warm genug sei, fragte er süffisant. Keiner der zu Tode Erschrockenen wagte zu antworten. Dann schloss sich die Tür, der Schlüssel drehte sich, und der Schmeller war wieder weg. Ein Toter, der keine Ruhe findet im Grab – das ist ein Klassiker unter den Gruselstücken. Und ist auch eine Moral von der Geschichte: Irgendwann wird jeder gestraft. Das hatte der Schmeller nämlich reichlich



Der Turm der Burg steht noch.

Foto: Albers

verdient. Als klassischer Feudalherr hatte er seine Untertanen getriezt und ausgebeutet ohne Ende. Mit seinen Jagdgesellschaften hatte er die Felder seiner Untertanen verwüstet, er hatte ihnen das Brotbacken verboten und sie überbeutertes Brot von seinem Bäcker kaufen lassen, er hatte die Abgaben über die Belastungsgrenze getrieben und sich Weideland des Dorfes angeeignet. Dagegen gerichtlich vorzugehen war zwecklos: Richter war er selber, und seine Urteile fielen zu seinen Gunsten oder zugunsten seiner Freunde aus.

Deshalb wurde es mit seiner Himmelfahrt nichts. Die einzige Chance war, das geraubte Kapital für seine Erlösung einzusetzen: fleißig Messen lesen lassen, ordentlich Spenden an die Kirche machen. Darauf hatte jetzt aber die Witwe mit ihren drei Töchtern keine Lust.

Also beschloss der Schmeller, mal ordentlich runzuspucken. Fairerweise ließ er seine Ex-Untertanen in Ruhe (außer sie machten einen auf Hausbesetzer). Die gewöhnten sich bald daran, ihn durch die Gegend spazieren zu sehen, und grüßten höflich.

Frau und Kinder aber wurden so mit Spuk überzogen, dass sie aus dem Schloss nach Rottenburg flohen. Aber auch dort wütete der Schmeller und griff wieder auf seinen ICE-Trick zurück: An einem Sommertag mit Bruthitze sperrte er die Familie in einem Zimmer ein und ließ den Kamin glühen. Als auch das nichts nützte, wickelte er seine Frau in ein Leintuch und hängte das an

der Außenmauer auf. Portaledge nennt man das heute in Bergsteigerkreisen, aber der Schmeller hatte es sicherungstechnisch höchst unkorrekt an einem Holznagel befestigt. Da lenkte die Frau ein. Sie zahlte, der Pfarrer sprach die Absolution – und der Schmeller verschwand für immer.

Woher wir das wissen? Die Zimmerliche Chronik aus dem 16. Jahrhundert berichtet das. Andererseits: Die Burg hatte wechselnde Besitzer, von den Herren von Ringingen über den Truchsess von Urach bis zum berühmten Affenschmalz – unter diesem Kriegsnamen firmierte Heinrich von Kille, ein berühmter Landsknechtführer. Von einem Schmeller erzählen die Urkunden nichts. Vermutlich verschmelzen in seiner Gestalt die schlechten Erfahrungen mit der Feudalherrschaft – und die ohnmächtige Hoffnung auf Vergeltung wenigstens nach dem Tode.

Info

- Von der Burg Hohenringingen steht noch der restaurierte Burgturm – ein schöner Aussichtsposten mit Blick bis zur Salmedinger Kapelle. Die Sage vom Schmeller und andere Sagen von Geisterburgen sind nachzulesen bei: Gunter Haug: Spuk. Von Geisterburgen und Gespensterschlössern in Baden-Württemberg. (ab)